



Nach kurzem Krankenlager verschied am späten Nachmittag des
9. Dezember 2002 in der Infirmierie von Peramiho unser lieber Mitbruder

P. Clemens Maria (Eugen) Giger OSB

geboren am 14. November 1916 in Disentis,
gestorben am 9. Dezember 2002 in Peramiho

P. Clemens wurde am 14. November 1916 in Disentis (Diözese Chur, Schweiz) geboren. Seine Eltern hießen Josef und Rosa, geb. Condrau. Sein Vater war Uhrmacher. Seine Mutter starb schon sehr früh, zu einer Zeit, als P. Clemens noch Schulkind war. Die in seinem Geburtsort gelegene Benediktinerabtei Disentis, wo er auch seine Matura machte, war sicherlich nicht ohne Einfluss auf seinen Entschluss, einmal Benediktinermönch zu werden.

So eng aber zeit seines Lebens die Verbindung zur klösterlichen Gemeinschaft von Disentis war, trat P. Clemens im Jahr 1936 nicht in die Abtei Disentis ein, sondern in die Erzabtei St.Ottilien, da er sein benediktinisches Ordensideal mit dem Beruf eines Missionars verbinden wollte. Entscheidend für diese Option war nach seiner eigenen Darstellung eine Begegnung mit einem Mitbürger von Disentis, P. Quirin Huonder, der Mönch der Erzabtei St.Ottilien war. Am 20. Oktober 1937 legte P. Clemens in St.Ottilien seine ersten Hl. Gelübde ab. Nach seiner ewigen Profess im Jahr 1940 wurde er am 16. März 1941 zum Priester geweiht. Während des 2. Weltkrieges hielt er sich meist im Kloster Disentis auf, wo er im dortigen Kollegium Vorlesungen in der Philosophie erteilte.

Ein Jahr nach Kriegsende, am 17. Februar 1946, wurde er in die Mission ausgesandt und kam zwei Monate später – auf dem Weg über Südafrika und Nyassaland – am 16. April 1946 in Peramiho an. Gleichzeitig mit P. Clemens reiste auch ein anderer junger Missionar aus Disentis – ein Hüne von Gestalt – in die Mission, und zwar ins heutige Zimbabwe, der jedoch bereits nach einem Jahr Missionsarbeit starb. P. Clemens dagegen, zeit seines Lebens eher von schwächlicher physischer Konstitution, war es beschieden 56 Jahre in der Mission zu arbeiten. In diesem langen Zeitraum wechselte er nur viermal den Ort seiner Tätigkeit: Zunächst war er von 1946 bis 1952 auf der Station Mpitimbi tätig, von 1952 bis 1971 arbeitete er auf der Station Nangombo am Nyassasee, meist als Pfarrer, von 1971 bis 1978 finden wir ihn wieder in Mpitimbi, und zwar als Leiter dieser Missionsstation. Die letzten 24 Jahre seines Missionslebens, von 1978 bis 2002, arbeitete P. Clemens in Peramiho, wo er zehn Jahre der grossen Pfarrei Peramiho vorstand und die nächsten zehn Jahre – nach seiner Resignation als Pfarrer – zwei größere Außenposten in der gleichen Pfarrei betreute.

Von seinem ganzen Charakter her war P. Clemens kein Mann der Konfrontation. Konflikte und spannungsvolle Auseinandersetzungen suchte er nach Möglichkeit zu vermeiden, obwohl er seine Überzeugungen auch wieder mit viel Nachdruck und Deutlichkeit kundtun konnte. Sein Leben und seine Tätigkeit in unserer Gemeinschaft, wo er zudem noch 22 Jahre Subprior war, wie auch auf den genannten Pfarreien, waren von Versöhnlichkeit, Brüderlichkeit, kollegialem Verhalten und Harmonie geprägt. So fanden junge afrikanische Priester, die ihm zur Einführung in die Seelsorgsarbeit anvertraut wurden, die Zusammenarbeit mit ihm leicht. Gute Beziehungen suchte P. Clemens auch zu den andersgläubigen Christen, vor allem zu den anglikanischen Gemeinden am Nyassasee, wo er fast 20 Jahre wirkte. Seine Haustüre stand den anglikanischen Bischöfen und Priestern der dortigen Gegend jederzeit offen. Bei seiner Grossherzigkeit im Geben und Helfen konnte P. Clemens natürlich auch nicht verhindern, dass er mitunter ausgenutzt wurde, was jedoch seine Hilfsbereitschaft und seine optimistische Grundeinstellung in keiner Weise beeinträchtigen oder mindern konnte.

Gute Beziehungen suchte P. Clemens vor allem auch zu den hiesigen Ortskirchen, so dass er zu einem echten Bindeglied zwischen unserer Abtei und der afrikanischen Ortskirche wurde, wie unser Erzbischof Norbert Mtega in seiner Beerdigungsansprache am 10. Dezember 2002 betonte. Seine Beziehungen zu den hiesigen Ortskirchen waren aber nicht nur von den oben erwähnten Charakterzügen der Versöhnlichkeit und Toleranz bestimmt, sondern noch mehr von seiner grundsätzlichen Einstellung, dass alle Missionsarbeit letzten Endes dem Aufbau, der Entwicklung und Stärkung der Ortskirchen dienen muss. So sah er in den Ortskirchen keine Konkurrenz oder Bedrohung, vielmehr bejahte er sie mit all ihren Begrenzungen und Unvollkommenheiten, die eine Übergangssituation von der Missions- zur Ortskirche mit sich bringt. So liess sich P. Clemens kaum eine Gelegenheit entgehen an Feiern, Gedenktagen und Zusammenkünften der hiesigen Diözesen teilzunehmen, wie an Priesterweihen, Primizen, Beerdigungen von einheimischen Priestern und Ordensleuten, Priester- und Ordensjubiläen oder auch der Weihe von Hl. Ölen in der Bischofskirche kurz vor Ostern. Seine rege Teilnahme an Tagungen, Zusammenkünften und Konferenzen in der Lokaldiözese brachte das scherzhafte geflügelte Wort in Umlauf: »Keine Konferenz ohne Clemens«. Im Dienst der Ortskirche übernahm er auch Spezialaufgaben für

mehrere Jahre. So war er langjähriges Mitglied des Priesterrates und des Finanzkomitees der hiesigen Erzdiözese. Für mehrere Jahre war er auch der Vertreter des Bischofs für die Ordensleute der Diözese. Bis zu seinem Tod war er überdies ordentlicher Beichtvater für die 130 Alumnen des Priesterseminars von Peramiho, wie auch für die deutschsprachigen St. Vincenzschwestern in unserer Nachbardiözese.

Weil er die Ortskirche bejahte, wurde er auch von der Ortskirche bejaht und angenommen. Die Teilnahme von 70 afrikanischen Priestern und drei Bischöfen, nämlich von Erzbischof Norbert Mtega von Songea, Bischof Emmanuel von Mbinga und Bischof Gervas Nkalanga von Hanga, an seiner Beerdigung ist beredtes Zeugnis dafür.

P. Clemens wird aber noch wegen mancher anderer Vorzüge bei uns in Erinnerung bleiben, so vor allem wegen seiner klugen, verständlichen, gehaltvollen und konkreten Predigtweise, wie seiner Fähigkeit über seine Missionsarbeit mit all ihren Problemen auch tiefer zu reflektieren und nicht zuletzt wegen seiner Gewandtheit, seine Missionsarbeit in unseren Missionspublikationen und sogar in den modernen Medien wie Fernsehen in anschaulicher und lebendiger Weise zur Darstellung zu bringen. So trat er in dem Missionsfilm »Sigisbert in Afrika« des Schweizer Fernsehens als Hauptdarsteller auf. Höhepunkte dieser Sendung, die von Zehntausenden von Zuschauern recht positiv aufgenommen wurde, war seine Berufungsgeschichte wie auch seine fast wunderbare Errettung aus einem brennenden Boot auf dem Nyassasee vor 40 Jahren. Dieses Trauma der Seenot konnte ihn aber nicht abhalten, fast jährlich einige Tage der Erholung am Nyassasee zu verbringen, vor allem auf seiner ehemaligen Pfarrei Nangombo. Dorthin begab er sich zum letzten Mal vor etwa vier Monaten, und zwar in Begleitung von Abt Pankraz Winniker von Disentis, der zu jener Zeit hier in Peramiho weilte, um unserem Konvent die Jahresexerziten zu halten.

In seiner Traueransprache dankte Erzbischof Norbert Mtega dem Präses unserer Kongregation, Erzabt Jeremias Schröder von St. Ottilien, der gerade zusammen mit Abt Basilius Ngaponda von Mvimwa zur kanonischen Visitation hier in Peramiho weilt, ausdrücklich dafür, dass die Kongregation solche Missionare wie P. Clemens hierher ausgesandt hat. Nicht weniger Lob und Anerkennung wie als Missionar verdient P. Clemens sicherlich auch als Ordensmann. Bis in seine letzten Lebenstage hinein, auch bei fortschreitender körperlicher Gebrechlichkeit, nahm er an allen unseren Gemeinschaftsübungen teil, an gemeinschaftlichen Mahlzeiten, am Chorgebet, Singstunden, geistlichen Konferenzen und Gemeinschaftsgesprächen.

Peramiho, 11. Dezember 2002

Abt Lambert Doerr OSB und Klostersgemeinschaft von Peramiho
Erzabt Jeremias Schröder OSB und Konvent von St. Ottilien